

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 163 (1997)

Heft: 10

Artikel: Russlands Weltraumstreitkräfte

Autor: Schilling, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-64751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Russlands Weltraumstreitkräfte

Walter Schilling

Ein wesentlicher Teil der laufenden russischen Weltraumaktivitäten wird weiterhin von den Streitkräften getragen. Dabei ist Russland seit einigen Jahren bestrebt, die internationalen Kooperationen zugunsten der «Weltraumstreitkräfte» auszubauen. Diese Form des Engagements bietet den russischen Militärs die Möglichkeit, auf technologischem Gebiet von den führenden westlichen Staaten zu profitieren. Trotz der prekären wirtschaftlichen Lage des Landes können somit die hochqualifizierten Arbeitskräfte erhalten und die eigene Existenz gesichert werden.



Dr. Walter Schilling,
Oberst a D,
freier Publizist,
früherer Militärattaché in Moskau.

Zur Entwicklung der Weltraumtruppen

Russland hat sich schon frühzeitig in der internationalen Kooperation auf dem Gebiet der Weltraumtechnik engagiert und zunächst die Zusammenarbeit mit Ländern des früheren WAPA gepflegt. Später kamen Kontakte zu Staaten der Dritten Welt (z. B. Indien) sowie auch mit westlichen Ländern (Frankreich) hinzu. Anders als heute war dieses Verhalten jedoch vornehmlich aussenpolitisch motiviert.

Bei den ersten Schritten in diesem Bereich ragt das «Interkosmos-Programm zur multinationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technologie» heraus, das 1967 eingeleitet wurde und osteuropäische Länder sowie Kuba und Vietnam einschloss. Die damaligen «Weltraumkräfte» des Verteidigungsministeriums (heutige Bezeichnung: Weltraumstreitkräfte) waren unmittelbar mit der Durchführung des umfangreichen Projekts beauftragt, das am 14. Oktober 1969 mit dem Start des Forschungssatelliten «Interkosmos-1» vom Kosmodrom Kapustin Jar begann. Im Rahmen dieses Interkosmos-Programms sind mehr als 20 verschiedene Weltraumfahrzeuge und Satelliten von den Kosmodromen Baikonur, Plesetsk und Kapustin Jar in eine Umlaufbahn gebracht und über 10 internationale bemannte Raumflüge durchgeführt worden.

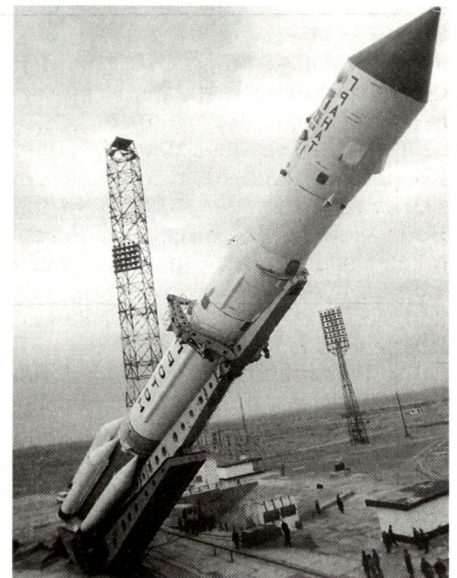
Die Organisation und Leitung dieser Missionen oblag in jeder Hinsicht den Informations-, Kommunikations- und Kontrolleinrichtungen der Weltraumstreitkräfte, deren «Hauptzentrum» sich auch heute noch in Golitsyno (zirka 40 km südlich von Moskau) befindet. Zur Steuerung aller Weltraumaktivitäten unterstehen diesem Hauptzentrum zahlreiche Kontrollkomplexe von St. Petersburg bis Petropawlowsk-Kamtschatskij sowie mobile Stationen auf dem ganzen Globus einschliesslich der Weltmeere.

Internationale Zusammenarbeit

Im Hinblick auf das gesamte Kooperationsprogramm ist besonders bemerkenswert, dass die russisch-französische Zusammenarbeit im Weltraum bereits in der zweiten Hälfte der 60er Jahre begonnen hat und zahlreiche Missionen umfasste. Sie gipfelte in den Mitflügen des französischen Astronauten Jean-Luc Chretien an Bord des Salut-Raumschiffs (1982) und der Mir-Station (1988). Derzeit arbeiten Russland und Frankreich besonders bei der Erforschung unseres Sonnensystems zusammen, wobei die russischen Satelliten Prognos-M2 (1995) und Mars (1996) genutzt werden.

In den späten 80er Jahren begannen auch ausländische Firmen, den Kapazitäten der russischen Weltraumstreitkräfte und deren Einrichtungen grössere Aufmerksamkeit zu widmen. Interessant waren dabei vor allem die Zuverlässigkeit der Trägerraketen, die Professionalität bei der Durchführung der Starts und die relativ günstigen Kosten der Missionen. Stand zunächst der Kosmodrom Plesetsk (zirka 900 km nördlich von Moskau) im Vordergrund dieser neuartigen internationalen Kooperation, so kommt in jüngster Zeit der seitens Russland von Kasachstan auf 20 Jahre für 115 Millionen Dollar pro Jahr gepachtete Kosmodrom Baikonur immer stärker in Betracht. Hier werden vor allem die «Proton»-Trägerraketen genutzt und bemannte Raumflüge durchgeführt.

Die zu dem Komplex von Baikonur gehörende Stadt Leninsk hat zwar im Zuge des Zusammenbruchs der Sowjetunion etwa die Hälfte ihrer früher 100000 Einwohner durch Abwanderung verloren. Doch will Russland zir-



Russische Trägerrakete «Proton»

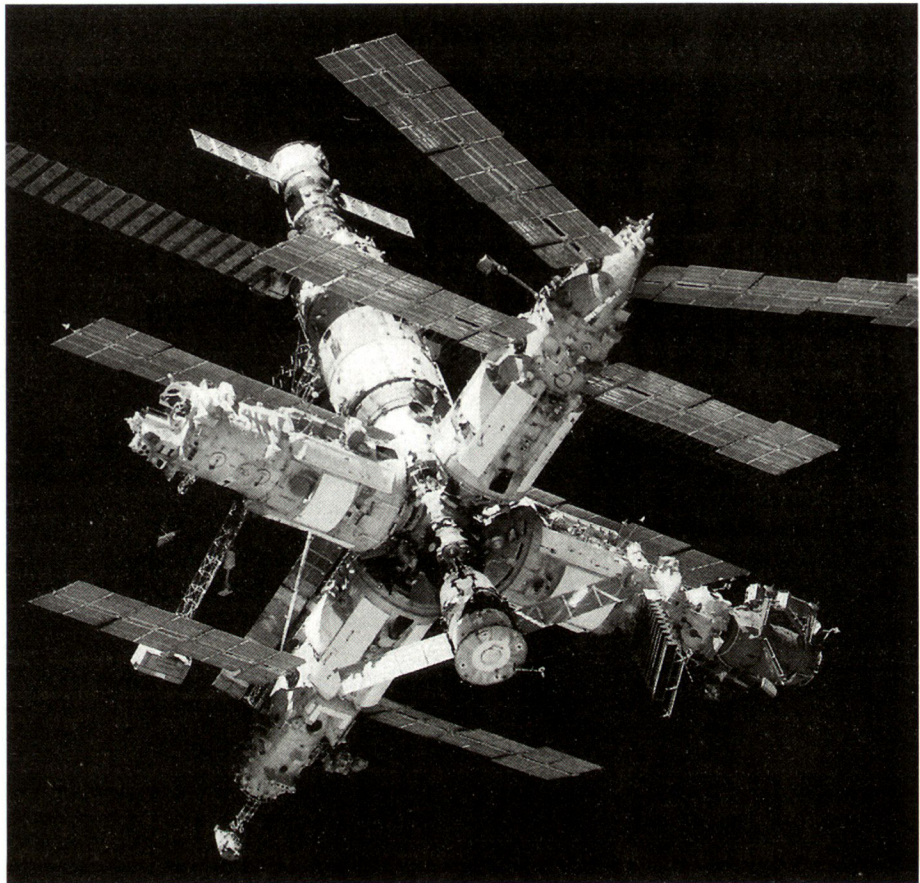
ka 19 bis 21 Millionen Dollar zur Verbesserung der Infrastruktur investieren. Die Stadt steht im übrigen seit dem 1. August 1995 wieder unter russischer Jurisdiktion.

Die internationale Kooperation hat überdies auch zu Investitionen seitens einiger westlicher Länder, insbesondere der Vereinigten Staaten, geführt. Sie dienen jedoch dazu, die Einrichtungen des Kosmodroms den westlichen Standards anzunähern.

Wenngleich sich die Operationsbedingungen in Baikonur im Laufe der letzten drei Jahre leicht gebessert haben, ist dennoch der Grossteil des Komplexes erneuerungsbedürftig. Seine Einsatzfähigkeit ist jedoch erwiesen. 1994 gab es 30 Starts. Baikonur hat damit eine höhere Kapazität als Cape Canaveral und Vandenberg zusammen. Vor allem in den Jahren 1990 bis 1995 wurden von Baikonur aus zahlreiche Raumflüge internationaler Crews mit Astronauten aus Frankreich, Japan, Österreich, Deutschland, USA und von der Europäischen Weltraumbehörde (ESA) unter Leitung der russischen Weltraumstreitkräfte durchgeführt. Die schwierige Finanzlage in Russland hat jedoch dazu geführt, dass die Kapazitäten der Startplätze nicht voll genutzt werden konnten. So fanden beispielsweise von den sechs notwendigen «Progress»-Flügen zur Versorgung der «Mir»-Station im Jahre 1996 nur drei statt. Hierfür sprangen die Amerikaner mit ihren Shuttle-Flügen ein. Und 1997 wird die Situation ähnlich sein.

Insgesamt können die russischen Militärs seit dem 4. Oktober 1957 mehr als 2500 erfolgreiche Raketenstarts vorweisen, mit deren Hilfe über 3000 Weltraumfahrzeuge und Satelliten in eine Umlaufbahn gebracht wurden. In den nunmehr 40 Jahren seit Beginn dieses Prozesses wurden zirka 80 Missionen im Rahmen der internationalen Kooperation durchgeführt. Im Hinblick auf die GUS-Staaten wird von russischer Seite vor allem die Zusammenarbeit mit Kasachstan und mit der Ukraine gepflegt. Die neuerdings forcierte Kooperation mit der Ukraine erstreckt sich besonders auf den technologischen Bereich, d. h. auf den Bau von Träger raketen und Satelliten, um die dortigen industriellen Kapazitäten zu nutzen und dieses Land auch wieder enger an Russland zu binden.

Die politischen Veränderungen und die mit der internationalen Kooperation verbundene Eigendynamik haben zudem eine vor wenigen Jahren noch für unmöglich gehaltene Offenheit russischer Militäreinrichtungen mit sich gebracht. So konnten z. B. die Luftwaffenattachés aus 50 Ländern im März 1995 die Akademie für Weltraumtech-



Raumstation «Mir»

nik in Mozhaisk und den Kosmodrom Plesetsk besuchen. Umgekehrt nutzten zahlreiche Angehörige der russischen Weltraumstreitkräfte die Möglichkeit, ausländische Raumfahrteinrichtungen, z. B. Cape Canaveral, Vandenberg und Kourou, zu besichtigen.

Zukunftsperspektiven

Der Schwerpunkt der internationalen Kooperation der Weltraumstreitkräfte Russlands und der russischen Weltraumbehörde liegt seit kurzer Zeit auf Projekten, die zusammen mit den USA und anderen westlichen Ländern geplant sind. Im Rahmen des russisch-amerikanischen Programms für den Zeitraum 1996 bis 2000 finden neben einer Reihe von Satelliten-Starts für die USA gemeinsame Missionen der bemannten Raumfahrt (Shuttle und Mir-Station) statt. Ferner ist vorgesehen, Ende November 1997 mit dem Aufbau der Internationalen Raumstation «Alpha» zu beginnen. Kosmonauten und Astronauten aus Russland, Kanada, den USA, aus Japan und von der ESA sollen die Station innerhalb von fünf Jahren errichten, so dass sie im Juni 2002 einsatzfähig sein und ständig sieben Kosmonauten bzw. Astronauten

an Bord aufnehmen kann. Das Projekt wird sich dabei in starkem Masse auf die Zuverlässigkeit russischer Weltraumtechnologie und die Erfahrung der russischen Weltraumstreitkräfte stützen.

Angesichts der stark ausgeweiteten internationalen Kooperation kann der Kommandeur der Weltraumstreitkräfte Russlands, Generaloberst Wladimir Iwanow, optimistisch in die Zukunft blicken. Die Übernahme eines grossen Teils der Kosten für die aktuellen Programme und selbst die Ausrüstungen durch westliche Länder, vor allem durch die USA, erlaubt es der militärischen Führung in Moskau, ihren Weltraumstreitkräften nicht nur eine solide Legitimationsbasis, sondern auch die dringend notwendige Verbesserung der Finanzlage zu sichern. Dabei können die langfristig denkenden russischen Militärs für sich in Anspruch nehmen, dass sie auch die machtpolitischen Interessen Russlands nicht aus den Augen verloren haben, wenn sie die Existenz eines wichtigen Teils ihrer Streitkräfte über die schwierige Phase wirtschaftlicher Schwäche des Landes hinüberretten. Dies ist besonders im Hinblick auf den rasanten Wandel der Militärtechnologie und dessen Folgen für die künftige Kriegführung bedeutsam. ■